

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verlagspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 S. Beförd.-Geb., aus 36 S. Zustellungsgeb.; d. Ag. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- m. 1.40 einschl. 20 S. Ausrückergeb.; Einzelst. 10 S. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Albstadt. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 142

Albstadt, Montag, den 22. Juni 1936

58. Jahrgang

Staatssekretär von Bülow †

Berlin, 21. Juni. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, ist am Sonntag an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Der verstorbenen Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Bernhard Wilhelm v. Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam geboren. Sein Vater war der 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade verstorbenen Adolf von Bülow, ein Bruder des späteren Reichszensors und Fürsten Bernhard von Bülow. — Nach Abschluß seines juristischen Studiums wurde Bernhard Wilhelm von Bülow als Attaché in das Auswärtige Amt berufen und zunächst der Botschaft in Washington zugeteilt. Dann wurde er zuerst der Botschaft in Konstantinopel und später der Gesandtschaft in Athen als Legationssekretär zugeteilt. Anschließend war er dann wieder im Auswärtigen Amt tätig, bis er im Juni 1919 den Abschied nahm. Nach eingehendem Studium der Völkerbundsfragen, die er sich zum Spezialgebiet gewählt hatte, trat er 1923 wieder in den diplomatischen Dienst ein und übernahm die Leitung des Referates für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt. Seit Oktober 1924 war er vortragender Legationsrat, im Juni 1930 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt.

Einheitliche Uniform für die deutsche Polizei

Berlin, 21. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Frick, der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler und der General der Polizei Daluge werden vom Führer und Reichskanzler zum Vortrag empfangen, um ihm die endgültigen Vorschläge für die einheitliche Neu-Uniformierung der gesamten deutschen Schutzpolizei, Gemeindepolizei und Gendarmerie zu unterbreiten und ihm gleichzeitig die neuen Uniformen vorzuführen, an deren Entwürfen der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Pp. Schweitzer (Münch.) hervorragend beteiligt war. Bei der neuen Uniform ist man von der alten blauen Polizeiuniform ab, die damals auf den Prunk der Entente hin eingeführt wurde und die im besonderen Maße eine feste Erinnerung an die Systemzeit darstellte, bemüht abgegangen. Durch die einheitliche Neuuniformierung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Polizei im nationalsozialistischen Reich, als Organ des Führers, auch schon an der äußeren Erscheinung als ein Instrument des neuen Staates zu erkennen ist. Mit der Einführung der neuen Uniform wird jenes Sinnbild des marzialischen Staates, das die alten Kämpfer oft auch in der blauen Polizeiuniform gesehen haben, nun endgültig verschwinden.

Die neuen Uniformen bestehen für alle Polizeiarten aus einem hellen grünmelierten Grundtuch, wie es bisher die Landespolizei getragen hat. Um auch die besondere Verbundenheit mit der Partei darzutun, sind die Kragen, Kermelausschlüge und Ärmelbänder in brauner Farbe ausgeführt. Die Spiegel und Kermelausschlüge sind für die Schutzpolizei grün, für die Gemeindepolizei rot und für die Gendarmerie orange gehalten. Auf dem linken Ärmel wird unter der Namensbezeichnung der Polizeiverwaltung das Hoheitsabzeichen getragen. Die Hoheitsfarbe ist bei der Schutzpolizei und Gemeindepolizei schwarz, während sie bei der Gendarmerie in Braun gehalten wird. Der Tschako erhält in seinem mittleren Teil einen Überzug in der Farbe des Grundtuches und an die Stelle des früheren Polizeiführers tritt das Reichshoheitsabzeichen im Eichenkranz. Die Wasser- und Landpolizei erhält eine Uniform nach dem Schnitt der Reichsmarinemarine aus marineblauem Tuch mit den Abzeichen der Polizei. Die Gendarmerie-Bereitschaften (motorisierte Straßenpolizei) tragen die olivgrüne Uniform des früheren Landjägerkorps mit dem Abzeichen der Polizei weiter. Die Verkehrsbeamten der Polizei versehen ihren Dienst in weißer Mütze, hierzu wird im Sommer zum Brauchemid mit schwarzen Bänder ein weißer Rock und im Winter ein weißer Mantel getragen. Außerdem sind auch für heiße Sommer Tage allgemein zum Straßendienst weiße Röcke in Aussicht genommen. Die Einheitsuniform der Polizei bringt durch die Vereinfachung der Bekleidung erhebliche Ersparnisse für Länder und Gemeinden mit sich und bedeutet auch nicht zuletzt für die Polizeibeamten selbst in mancher Hinsicht eine Erleichterung. So wird die Einheit des Dritten Reiches auf dem Gebiete der Volkspolizei, die ihre nationalsozialistische Innere Form im Ansehen an die Übernahme bereits erhalten hat, nunmehr auch äußerlich in Erscheinung treten.

Südafrika weiterhin gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen

London, 20. Juni. Wie aus Pretoria in Südafrika gemeldet wird, widerholte der südafrikanische Premierminister General Herzog, daß er trotz der Erklärung Edens bei der Erklärung bleiben müsse, die er vor einigen Tagen im Parlament zur Sühnemaßnahme abgegeben und derzufolge er sich gegen die Aufhebung der Sühnemaßnahmen gewandt habe.

Fried auf der Tagung der Nordischen Gesellschaft

Unsere Rasseidee ist nicht als Exportartikel gedacht

Lübeck, 20. Juni. Die 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Samstag mit weiteren Vorträgen fortgesetzt. Der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Timm, sprach über „Deutschland und der Norden 1936“. Er betonte, daß die Nordische Gesellschaft den Wunsch habe, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Norden auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens so zu gestalten, wie Deutschland sich das Verhältnis der Staaten zueinander in einem neuen Europa denke. Das heißt Unabhängigkeit und Freiheit jedes einzelnen Landes voraus und schließt jede Art von Imperialismus aus, sei er nun politisch, wirtschaftlich oder kulturell. Infolgedessen lehne die Nordische Gesellschaft als ein deutscher Zusammenschluß jede eigene Tätigkeit in den nordischen Ländern ab und beschränke sich darauf, in Deutschland das Verständnis für die Länder und Völker des Nordens zu verbreiten.

Der Stabsleiter des Reichsbauernführers, Dr. Reichle, erinnerte in seinem Vortrag über den „germanischen Erbhof in seiner Bedeutung für das deutsche Bauerntum“ an die Zeit des bäuerlichen Berufsweilens gegen die marxistischen und kapitalistischen Abwürgungsmethoden. Die Rettung des Bauerntums gehöre zu den ersten Taten des Führers nach der Macht-ergreifung. Das Kernstück dieses Rettungswerkes sei das Reichserbhofgesetz. In ihm sei das uralte Lebensgesetz des germanisch-deutschen Bauerntums wieder zur Geltung gekommen. Der beherrschende Gedanke des Erbhofrechtes sei die Reinerhaltung dieses reinen Blutes. So wachse aus dem Erbhofrecht ganz von selbst ein Naturrecht, das durch Ausmerzung alles Minderwertigen der Frucht harter Geschlechter diene. Durch die nationalsozialistische Rechtsordnung sei der deutsche Freibeuer wieder erkantet.

Die Reichsfrauenführerin Frau Schulz-Klink sprach über „Die Aufgabe der Frau unserer Zeit“. Wir suchen die Kräfte der Frau zu sammeln, um sie organisch einzugliedern in das Aufbauwerk unseres Führers. Diesem Ziel zu dienen, ist das deutsche Frauenwert mit seinen fünf großen Arbeitsabteilungen: „Reichsmütterdienst“, „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“, „Ausland“, „Kultur — Erziehung — Schule“ und „Hilfsdienst“ geschaffen worden, das alle Frauenerbände zu gemeinsamem Dienst am Volk zusammenfaßt. So ist es uns gelungen, auch die deutsche Arbeiterin in unser Volk mit einzubeziehen. Die weltanschauliche und politische Ausrichtung für alle Arbeitsgebiete gibt die NS-Frauenenschaft.

Reichsinnenminister Dr. Frick spricht

Lübeck, 21. Juni. Bei der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck sprach am Sonntag Reichsminister Dr. Frick über „Das Nordische Gedankengut in der Gesetzgebung des Dritten Reiches“. Der Minister führte u. a. aus: Ich habe zunächst die angenehme Aufgabe, Ihnen die Grüße des Führers und der Reichsregierung zu überbringen. Man hat es im Auslande häufig nicht verstanden, daß man sogar die Gesetzgebung eines Landes auf den Rassengeboten abstellen kann. Ich möchte aus diesem Grunde betonen, daß unsere Auffassung von der Rasse für kein anderes Volk der Erde etwas aggressiv Feindseliges aufweist. Unsere Rasseidee ist von uns nicht als Exportartikel gedacht, wir vertreten vielmehr lediglich die Auffassung, daß das nordische Rassegut für uns Deutsche das beste und reinste Element der Volkswendung darstellt. Wenn wir das aber erkannt haben, so wollen wir uns auch zu den Vorzügen dieser Rasse bekennen und danach leben. Wir haben dem Volk die Geleige gegeben, die diesem nordischen Gedankengut entsprechen. Die Geschichte der nordisch-bekanntesten Völker ist nur zu verstehen, wenn wir wissen, wie diese ihre Prägung durch die nordische Rasse erhalten haben. Der nordische Lebensstil und die Auffassung vom Leben zeigten sich im Recht dieser Völker, in ihrer Einseitigkeit zu den

Grundfragen menschlichen Lebens: Freiheit und Ehre, Heimat und Arbeit, Brauchtum und Gesittung. Volk und Familie. Alle großen Deutschen der Vergangenheit sind darum Vorkämpfer für diese Erkenntnis geworden. Nur aus dieser Weltanschauung heraus sind die Taten des Nationalsozialismus — mögen es nun solche der Staatsführung, insbesondere der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Rechtsprechung oder der Bewegung sein — zu verstehen.

Eine geschichtliche Betrachtung auf russischer Grundlage zeigt uns, daß ein Volk sich selbst aufgibt, wenn es nicht ständig die in ihm vorhandenen Erbanlagen zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen sucht. Es ist Aufgabe einer planvollen Volkserziehung, dem Einzelnen und dem Volke in seiner Gesamtheit immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß der Einzelne nicht ohne die Gemeinschaft und die Gemeinschaft nicht ohne den Einzelnen bestehen kann! Freiheit und Ehre, das sind die Leitgebanten des Nationalsozialismus. Freiheit und Ehre sind Wesenseigenschaften, wie sie nur bei Völkern zu finden sind, die das Bauerntum als Ursprung ihres Volkes empfinden. Bauer sein heißt jedoch, nicht nur der Gegenwart leben, sondern auch an die Zukunft denken. Der nordische Mensch und die von ihm geprägten Völker haben stets den Boden nicht als eine Ware angesehen, über die jeder Einzelne nach freiem Belieben verfügen kann. Diesen Gedanken hat der Nationalsozialismus durch das Reichserbhofgesetz von 1933 aufgegriffen und damit die Forderung von Blut und Boden verwirklicht.

Der nordische Mensch, der naturverbunden ist, weiß, daß das Leben Kampf bedeutet, und hat auch zur Arbeit eine andere Grundeinstellung als der Kemade. Deutlich wird dadurch das Geleige zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 und durch das Arbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935. Das ist auch der Sinn der vom Führer geschaffenen Deutschen Arbeitsfront und der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die die Aufgabe hat, das deutsche Arbeitertum im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Brauchtum und Gesittung tragen dazu bei, die Zukunft unseres Amtes sicherzustellen. Erb- und Rassenpflege sind der Mittelpunkt der nationalsozialistischen Gesetzgebung geworden. Dem gleichen Ziel dienen die Bestimmungen über die Förderung der Eheschließungen im Geleige zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch welche Hunderttausende von Eheschließungen ermöglicht wurden.

Hand in Hand geht eine Erziehung des deutschen Volkes zu Rassebewußtsein und Rassenpflege, die durch das Geleige zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenwesens, das den verheerenden, rassenfremden jüdischen Einfluß in unserem öffentlichen Leben zurückgedrängt hat.

Diese Gesetzgebung hat jedoch ihre Krönung erfahren durch die sogenannte Kärnberger Gesetzgebung, das Reichsbürgergesetz und das Geleige zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Auch die deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist ein Beweis nationalsozialistischer Staatsaufbaues. Gerade dieses Geleige trägt der Last der Rechnung, daß der nordische Mensch ein Freiheitsmensch ist, der nicht nur nach dem Grundbegriff „Gemeinnut vor Eigennut“ lebt, sondern auch seine Angelegenheiten selbst regeln wird. Er soll beweisen, daß er seiner Freiheit und Lebensauffassung würdig ist!

Der kurze Ueberblick über die Verankerung nordischen Gedankengutes und die nach der Machtergreifung erlassenen Geleige zeigt, daß die nationalsozialistische Regierung gewillt ist, eine sinnvolle Lebensordnung zu schaffen, wie sie früher bei unseren Vorfahren üblich war. Wir sind bereit, das Recht anderer Völker zu achten und fühlen uns verbunden allen, die bereit sind, mit uns zu verteidigen Haus und Hof, Heimat und Volk und leiter von der nordischen Rasse bestimmten Kultur.

Unsere Aufgaben der Zukunft

Eine Rede Dr. Goebbels — Völkerbund und unsere neuen Methoden

Potsdam, 21. Juni. Auf dem Appell aller Gliederungen des Gauess Kurmark der NSDAP in Potsdam sprach am Sonntagmittag Reichsminister Dr. Goebbels. Stürmische, langanhaltende Heilrufe empfingen ihn, als er seine Rede begann. Er erinnerte einleitend die alten Parteigenossen an die Zeit vor zehn Jahren, als die nationalsozialistische Bewegung in Berlin verboten war und die Berliner Parteigenossen in den Hinterzimmern von Potsdamer Lokalen zu ihren Versammlungen und Gantagen zusammenkamen. „Wir haben inzwischen eine alte Welt gefürzt und sind selbst die Alten geblieben! Und nur deshalb hatten wir die Kraft, ein Volk, das fast in seine Atome zu versallen drohte, zu einer neuen Gemeinschaft zusammenzuführen!“ (Stürmischer Beifall.) Dr. Goebbels rechnete unter der begeisterten Zustimmung der Zehntausende nun mit denen ab, die mit geringfügig-

ger Miene sagen: „Der Führer — jawohl! Aber die kleinen Hitler!“ — „Hier sind die „kleinen Hitler“ des Gauess Kurmark aufmarschiert und nun wage einer, den ersten Stein auf sie zu werfen.“

Auch den Besserwissern, die davon schwähen, daß die Partei sich doch nun auch auflösen könne, es sei doch alles in schönster Ordnung, erteilte Dr. Goebbels eine eindeutige Antwort: „Man bricht auch die Kofernen nicht ab, wenn ein ganzes Volk soldatisch denkt; denn Kofernen sind nicht nur dazu da, ein Volk soldatisch denken, sondern soldatisch handeln zu lehren. Man bricht ja auch die Kirchen nicht ab, wenn in einem Lande alle Menschen katholisch oder evangelisch sind. Die Partei ist nicht dazu da, sich damit zu begnügen, daß das Volk nationalsozialistisch ist, sondern dafür zu sorgen, daß das Volk für alle Zukunft nationalsozialistisch bleibt!“

Dr. Goebbels beschäftigte sich nun mit dem Einwand, daß es in Deutschland keine Freiheit der Meinung mehr gebe. „Es ist besser, das Volk wird geteilt, als daß ein paar Schwächer das Recht haben, gegen das eigene Volk zu gehen. Wenn die Besseren sagen „Kritik tut not“, so sagen wir: Es tut not, daß wir arbeiten, daß wir den Armen zu essen, den Arbeitslosen Arbeit geben, daß wir eine Armee aufbauen, damit wir uns wehren können! Weil das noter tut als Kritik, deshalb haben wir die Kritikasterie abgeschafft und mit der Arbeit angefangen. Und ich habe den Eindruck, daß das deutsche Volk damit ganz einverstanden ist.“ (Vanganzhaltende stürmische Zustimmung.)

„Das Wunder des völligen Wandels in Deutschland“, so fuhr der Minister fort, „ist das Ergebnis der Arbeit unserer Bewegung. Das Aufbauprogramm von heute wäre überhaupt nicht möglich, wenn unsere Partei nicht dagewesen wäre!“ Die Wirren der Welt berühren uns nicht und wir sind mit unseren eigenen Problemen voll und ganz beschäftigt. Wir haben über unsere inneren Aufgaben hinaus keinerlei imperialistischen Ehrgeiz, denn unser Aufbau ist auf ganz weite Sicht eingestellt.

Da wir der Ueberzeugung waren, daß dieser Friede mit den alten Völkerverbundmethoden nicht garantiert werden konnte, haben wir neue Methoden angewandt. Der Völkerverbund hat den abessinischen Krieg nicht beenden können, sondern er ist gewissermaßen mit gedämpftem Trommelschlag hinterher marschiert. Der abessinische Krieg selbst aber ist mit Bombengeschwadern entschieden worden. Da wir nicht Lust haben, einen provozierten Konflikt gegen Deutschland in Zukunft etwa auf gleiche Weise lösen zu lassen, haben wir uns selbst mit Bombengeschwadern eingebeut. Das deutsche Volk verfolgt dabei keine aggressiven Absichten, sondern hat nur den Willen, in Frieden seiner Arbeit nachzugehen.“ (Starker Beifall.)

Denen, die in Deutschland noch glauben, sich polemisch mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzen zu müssen, rief Dr. Goebbels zu, sie möchten doch einmal einen Blick auf das außerdeutsche Europa werfen. Wir haben die Kirchen von der roten Gefahr befreit, und sie müßten dankbar sein, daß in Deutschland noch Märsche stehen.“

Dr. Goebbels umriß nun in knappen Worten die gewaltigen Aufgaben, die in Zukunft der Lösung harren:

1. Die Arbeitsschlacht ruft unsere Hände.
2. Der Kampf um die vollkommene Gleichberechtigung des deutschen Volkes erfordert unsere ganze Kraft und Kühnheit.
3. Große soziale Werke harren der Lösung.
4. Die innere Form des Staates und die Angleichung des Staates an die Partei muß weitergetrieben und fortgesetzt werden.
5. Darüber steht als größte Aufgabe die systematische Erziehung des deutschen Volkes für die kommenden Generationen.

Partei und Staat

Ueber das Thema „Partei und Staat“ macht Ministerialdirektor Walter Sommer, Hauptamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, in Heft 10 der „Deutsche Juristenzeitung“ Ausführungen, denen wir Nachstehendes entnehmen:

Die Partei, d. h. die NSDAP, und der Staat sind nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1933 eine Einheit. Das bedeutet:

- a) Einen Zwiespalt zwischen Partei und Staat soll, darf und kann es nicht geben. Partei und Staat sind verschiedene Bezeichnungen des deutschen Volkes mit verschiedenen Aufgaben, aber mit nur einem Ziele. Die Einheit von Partei und Staat verlangt die Einheit der Partei und des Staates.
- b) Partei und Staat sind zwar eine Einheit, aber nicht eins, nicht ein und dasselbe. Partei und Staat haben verschiedene Aufgaben, und um diese verschiedenen Aufgaben erfüllen zu können, getrennte Verwaltung, getrenntes Recht und getrennte Gerichtsbarkeit.

Die Grenzen der Aufgaben von Partei und Staat hat der Führer in der Schlussrede des Parteitagkongresses 1935 in großen, klaren Strichen aufgezeigt. Diese Erklärungen sind die Grundlage des künftigen deutschen Staatsrechts.

- a) Die Partei hat die Aufgabe, die Menschen zu führen und so zu erziehen, wie der nationalsozialistische Staat sie zur Erreichung seiner Ziele braucht.
- b) Der Staat hat die Aufgabe der Verwaltung. Die staatliche Verwaltung ist ausdrücklich freigestellt von Eingriffen der Partei.
- c) Eine Einflusnahme der Partei auf die staatliche Verwaltung ist aber für eine Übergangszeit hergestellt. Die Übergangszeit steht der Führer so lange für gegeben an, als der Staatsapparat noch nicht völlig im Sinne der Partei umgeformt ist. Die Partei hat ihn mit Wünschen und Befehlen übernommen, wie er für die Zwecke einer ganz anderen Staatsauffassung seit Jahrzehnten aufgebaut und gefaltet war. Im Zeitpunkt der Uebernahme wurde der Staatsapparat aber gleichzeitig unter Hochdruck gesetzt. Die Notwendigkeit, zu handeln, um das deutsche Volk zu retten, verbot es von selbst, etwa die Maschine zu zerlegen, sämtliches Personal auszuwechseln und mit einer neuen Maschine und neuen Menschen von vorn anzufangen. Die Umstellung des Staates muß langsam Schritt für Schritt vor sich gehen, immer angepaßt an die augenblicklichen Belastungen des Apparates. Die neuen Menschen wachsen von allein von unten aus der Jugend in den Staatsapparat hinein. So muß manches und mancher für die Übergangszeit getragen und ertragen werden, was dem Programm der Partei und ihrer Auffassung vom deutschen Menschen der Zukunft noch nicht entspricht.

d) Nach dem Willen des Führers darf die Partei auf den Staat aber nur in gesetzlich geordneten Formen einwirken. Keine Parteistellenstelle kann unmittelbar in die Arbeit einer Behörde eingreifen. Vielmehr gehen alle Beanstandungen gegenüber der Staatsverwaltung über den vom Führer bestimmten Mittler zwischen Partei und Staat, seinen Stellvertreter, den Reichsminister Bef., an die zuständigen Reichsminister.

e) Der stärkste Druck auf die Staatsverwaltung, sich nach der Partei auszurichten, liegt in den Worten des Führers, Aufgaben, die der Staat nicht lösen könne, notfalls überhaupt der

Partei zu übertragen. Bisher ist es nicht nötig gewesen, diese Worte zu vollziehen.

f) Die Einflusnahme des Stellvertreters des Führers besteht nicht nur darin, daß er sich mit Anregungen, Wünschen und Beschwerden an die Staatsverwaltung wendet, sie besteht auch nicht nur darin, daß er als Reichsminister ohne Geschäftsbereich dem Reichskabinett angehört. Dieser Reichsminister ohne Geschäftsbereich hat zwar unmittelbar nichts mit der Staatsverwaltung zu tun, denn das würde ihn nur von seiner Aufgabe, die Partei zu führen, abziehen. Er hat aber durch zwei Erlasse des Führers den denkbar stärksten Einflus auf die Staatsverwaltung erhalten.

1. Nach einem Erlaß vom Juli 1934 ist er mitbeteiligter Minister an der gesamten Reichsgegebung, d. h. Gesetzentwürfe des federführenden Ministeriums gehen ihm nicht erst in der Form der Kabinettsvorlage, sondern bereits als Referentenentwurf zu. Dieses ursprünglich auf Gesetze im formellen Sinn beschränkte Recht der Mitbeteiligung ist später auch auf Verordnungen ausgedehnt worden. So ist der Stellvertreter des Führers an allen Verhandlungen, die das Entwerfen einer Kabinettsvorlage begleiten, beteiligt. Dabei ist er in der Lage, seine Wünsche und Anregungen geltend zu machen. Auch die Organisationen der Partei mit ihren vielen Gliederungen, die alle Lebensbereiche erfassen, stehen ihm als Sachverständige für jedes Gebiet der Gesetzgebung zur Verfügung. Die Gesetzgebung ist damit der Gefahr entzogen, ein einseitiges Werk der Fachbeamtenschaft zu werden, vielmehr erhält sie befruchtende Anregung von Männern des Lebens und der Praxis. Ueber den Stellvertreter des Führers können die Sachverständigen aller nur denkbaren Gebiete, die ja von den entsprechenden Organisationen der Partei erfasst werden, ihre Bedenken und Wünsche geltend machen.

2. Durch einen Erlaß vom September 1935 ist der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung und Beförderung von sämtlichen höheren Beamten beteiligt. Vom Studentat und vom Amtspräsidentat angefangen wird kein Beamter in Deutschland ernannt und befördert, ohne daß seine Personallisten dem Stellvertreter des Führers vorgelegt haben. Es ist klar, daß der Stellvertreter des Führers sich nicht so sehr mit der beruflichen Eignung der Beamten als mit ihrer politischen Zuverlässigkeit im Sinne des neuen Staates beschäftigt. Diese beiden Rechte des Stellvertreters des Führers werden sich dahin auswirken, daß der Umbau des Staates sich immer mehr im Sinne des Nationalsozialismus vollzieht.

Verbot politischer Versammlungen in Danzig

Danzig, 21. Juni. Der Danziger Senatspräsident Greiser gab anlässlich einer großen Sonnenmessenfeier der Danziger Hitlerjugend, an der sämtliche Gliederungen der NSDAP teilnahmen, eine Erklärung ab, in der er insbesondere auch zu den jüngsten Vorgängen in Danzig Stellung nahm. Präsident Greiser brandmarkte die ungeheuerliche Unerschämtheit der Oppositionspresse, die anlässlich der Staatsfeier um die gefallenen nationalsozialistischen Kameraden wieder versucht habe, die Ideologie der nationalsozialistischen Bewegung als für Danzig nur parteimäßig gebunden hinzustellen, während jeder Mensch in der ganzen Welt wisse, daß diese Idee heute die Schranken einer parlamentarischen Partei längst gesprengt und die Einigungsformel für das gesamte deutsche Volk innerhalb und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen geworden sei. Wenn Männer, wie Deslowski, Jędrzejko und Ludwig in Danzig fallen, so siehe, wie das äußerlich sichtbar bei ihren Begräbnissen zum Ausdruck gekommen sei, der Führer und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser Kämpfer. Präsident Greiser teilte zum Schluss noch mit, daß er zur Beruhigung der durch die innerpolitischen Auseinandersetzungen etwas erhitzten Gemüter und im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs den Volkspreispräsidenten angewiesen habe, mit sofortiger Wirkung ein politisches Versammlungs- und Demonstrationsverbot für Groß-Danzig, einschließlich Zoppot auszusprechen.

Kein Platz für ausländische Zigeuner

Scharfe Maßnahmen des Reichsinnenministers zur Bekämpfung der Zigeunerplage

Reichsminister Dr. Frick hat in einem Erlaß Maßnahmen zur einheitlichen Bekämpfung der Zigeunerplage im ganzen Reich getroffen.

Deutschland ist eins der ersten europäischen Länder gewesen, das zur Bekämpfung der Zigeunerplage den Zigeunerpaß einführt. Hier war es auch, wo sich die Zigeuner am ersten zivilisierten. Wenn auch der Urtyp der Romaden nicht gänzlich ausgerottet werden konnte, kann man doch im allgemeinen sagen, daß in den zivilisierten Städten Europas die Zigeuner sehr selten gemacht worden sind. Nur auf dem Balkan und in Ungarn erscheinen sie gelegentlich noch in größerer Zahl. Was man in Deutschland ab und zu von Zigeunern zu sehen bekommt, sind nur noch einzelne Familien, die unter fortgesetzter polizeilicher Bewachung stehen.

Dennoch erfordert diese Ueberwachung ständig neue Maßnahmen. Auf der Wiener Tagung der Internationalen Kriminalisten 1934 wurde auf Vorschlag des Kölner Polizeipräsidenten Dr. Raiber ein länderübergreifender Ausschuss eingesetzt, der sich fortlaufend mit der Zigeunerfrage zu befassen hat. Weiter wurde der Wiener Polizeidirektion eine internationale Zigeunerzentrale angegliedert, die alle Angaben über Zigeuner sammelt und auf Grund des Materials den Behörden Auskünfte erteilt. Die Verbindung mit der Zentralstelle hält die für Deutschland zuständige Zentralstelle zur Bekämpfung des Zigeunerwesens in München aufrecht.

Deutschland soll ein sauberes Land sein. Deswegen hat der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen und nachgeordneten preußischen Behörden Maßnahmen zur einheitlichen Bekämpfung der Zigeunerplage im ganzen Reich getroffen. Mit allen gesetzlichen und polizeilichen Mitteln soll dem Uebelstand, daß die Zigeuner hauptsächlich von Bettel, Diebstahl und Betrug leben, entgegengetreten werden. Bei inländischen Zigeunern kommt in erster Linie die Schahjattmachung in Betracht. Wandergewerbe-eine sollen in Ausnahmefällen ausgestellt

werden. Die öffentlichen Märkte, namentlich die Pferdewerke sollen überwacht und verwahrloste Zigeunerfinder in Fürsorgeerziehung genommen werden. Der Erlaß empfiehlt weiter rücksichtsloses Eingreifen gegen alle von umherziehenden Zigeunern begangenen Straftaten, in geeigneten Fällen Unterbringung in ein Arbeitshaus, die Veranlassung von Razzien und die Durchführung des Fingerabdruckverfahrens, da sich herausgestellt hat, daß die Zigeuner gewöhnlich falsche Namen angeben.

Die wichtigste Bestimmung ist jedoch die Sperre des deutschen Reichsgebietes gegen ausländische Zigeuner und die Ausweisung aller in Deutschland angetroffenen Zigeuner. Die Bestimmungen zeigen, daß die Zigeuner in Wirklichkeit doch ganz anders sind, als sie dank einer verlogenen Schlagersentimentalität und eines verherberlichenden Filmkitsches immer noch erscheinen. Es könnte überhaupt nichts schaden, endlich einmal mit der ganzen verstimmelnden Zigeunerromanik radikalen Schluß zu machen.

Ausbau der englischen Stellung im Mittelmeer

London, 20. Juni. Die „Morningpost“ beschäftigt sich mit der Mitteilung Edens, daß die britische Regierung in Zukunft eine stärkere Verteidigung im Mittelmeer unterhalten werde, als vor Beginn des abessinischen Krieges. Das Blatt, das britischen Flottenkreisen nahesteht, teilt mit, daß die Regierung zur Zeit die Frage prüfe, ob neue Flottenstützpunkte im Mittelmeer gebaut werden sollen. Ferner sei eine allgemeine Ueberprüfung der britischen Verteidigungsmaßnahmen im östlichen Mittelmeer vorgesehen.

Die Regierung wolle die Welt wissen lassen, daß England keine Einmischung in seine Belange dulden werde. Der Beschluß, eine stärkere Verteidigung zu unterhalten, beziehe sich auf sämtliche drei Waffengattungen. Die Regierung werde sich daher nicht beschränken, die Flotten, Heeres- oder Luftwaffeneinheiten aus dem Mittelmeer abzuberufen. Der Flottenkorrespondent des Blattes teilt auch mit, daß in Zukunft acht von den fünfzehn britischen Großkampfschiffen im Mittelmeer stationiert sein werden. Ferner werde die Mittelmeerflotte durch kleinere Fahrzeuge, besonders durch U-Boote, verstärkt werden.

Der Flotten-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Großkampfschiffe „Hood“, „Repulse“ und „Renown“ in Zukunft ständig dem Mittelmeergebiet zugeteilt werden. Wahrscheinlich werden auch die ersten vier Kreuzer der im Bau befindlichen „Southampton-Klasse“ (9000 Tonnen mit zwölf 16-Zentimeter-Geschützen) ins Mittelmeer gesandt werden.

Frankreichs schwebende Schuld um 20 Milliarden gestiegen

Paris, 20. Juni. In der Kammer gab Finanzminister Vincent Auriol einen Bericht über die Finanzlage des Staates. Für 1936 habe das Schahamt für Ausgaben in Höhe von 18 700 Millionen aufzukommen und die schwebende Schuld sei um 20 Milliarden auf 66 Milliarden gestiegen. Vincent Auriol sprach sich gegen die einseitige Entwertung aus. Großen Beifall erhielt er, als er auf jene Abwertungsmaßnahmen hinwies, die mit der Zurückförderung ihrer nach dem Ausland verbrachten Kapitalien warten, um dabei Gewinne einzustreichen. Eine einzige Politik sei möglich, sagte er, nämlich die Nation aufzufordern, sich selbst und ihre Währung zu retten. Der Betrag der von Franzosen seit Januar 1935 nach dem Ausland verbrachten Kapitalien warte, um dabei Gewinne einzustreichen. Eine einzige Politik sei möglich, sagte er, nämlich die Nation aufzufordern, sich selbst und ihre Währung zu retten. Der Betrag der von Franzosen seit Januar 1935 nach dem Ausland verbrachten Kapitalien warte auf 26 Milliarden geschätzt. Der Betrag der gehorteten Banknoten dürfe sich auf 30 Milliarden belaufen. Im ganzen fehlten also der französischen Wirtschaft französische Kapitalien in Höhe von 60 Milliarden Franc. In einigen Tagen werde die Regierung die Sparte zur Zeichnung kurzfristiger, kleinstückiger Schuld-scheine aufrufen. Der zweite Abschnitt werde dann die Organisation des Kredits und die Steuerreform sein. Hierzu gehöre die Reform der Satzungen der Bank von Frankreich. Die Regierung habe nicht die Absicht, die privaten Banken zu nationalisieren, aber sie werde die Kontrolle der Banken und der Aktiengesellschaften in die Wege leiten. Zum linken Flügel der Volksfront-Rechtsheit genannt, bezeichnete es Auriol als gefährlich und überdies unmöglich, die von kommunistischer Seite geforderte Kapitalabgabe vorzunehmen, die die Sozialisten zwar auch vorgeschlagen hätten, aber in einer Zeit des Wohlstandes; 1936 würde die Kapitalabgabe das blutarme Kapital töten. Das Land müsse sich selbst retten. Die Regierung könne nur den Weg angeben.

Für Verständigung mit Deutschland

London, 20. Juni. Unter der Ueberschrift: „Eine große Gelegenheit“, fordert das Rothemere-Blatt „Daily Mail“ die Regierung auf, sich nach Aushebung der Sühnemassnahmen der Wiederherstellung der europäischen Stabilität zuzuwenden. Die Regierung dürfe die Gelegenheit, die sich jetzt bietet, nicht verstreichen lassen, ohne energische Schritte zu einer umfassenden Verständigung mit Deutschland und Italien zu tun. Es solle keine Zeit verloren gehen, die Verbindung mit Berlin wieder herzustellen. Baldwin und Eden hätten in der Unterhaus-Aussprache ihrem Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit Deutschland für den Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland und Italien seien die Pfeiler der Ordnung in Mittel- und Süd-europa. Sie seien der Aushebung der Bolschewisten, die an anderen Stellen so großen Schaden angerichtet haben, entgegengetreten und hätten sie völlig besiegt. Ihr durchschlagender Erfolg bei der Unterdrückung der Bolschewisierung stehe im glücklichen Gegenlicht zu der Lage in Spanien, Frankreich, Belgien und einigen anderen Ländern. Sowohl Deutschland wie Italien würden mit äußerster Tatkraft und Wirtschaftlichkeit regiert.

Die deutschen Richter tragen das Hoheitsabzeichen

Berlin, 21. Juni. Der Führer und Reichsjustizminister hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gurtner durch Erlaß vom 19. Juni 1936 den Richtern, Staatsanwälten und sonstigen zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung das Hoheitsabzeichen verliehen, das auf der rechten Brustseite der Robe anzubringen ist.



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 22. Juni 1936.

Sonnwendfeier in Altensteig

Den Abschluß und zugleich den weißhollen Höhepunkt des Deutschen Jugendfestes 1936 bildete die Sonnwendfeier.

Die Partei mit ihren Gliederungen und der Arbeitsdienst sammelten sich auf dem Marktplatz und marschierten unter Vorantritt der Kreisapelle auf den Sportplatz, wo ein mächtiger Holzstoß aufgebaut war.

Nach dem Lied „Ein junges Volk steht auf“ und dem Feuerpruch wurde der Holzstoß entzündet, dann sprach Ortsgruppenleiter Kalmbach. Er führte u. a. aus: Wieder hat das Jahr seinen Höhepunkt erreicht. Wie im Wechsel der Zeiten dem Aufstieg der Abstieg folgt, so reißt sich im Rhythmus der Zeit der Aufstieg und Abstieg der Völker. Wie Jahr zu Jahr sich reißt, so reißt sich Generation an Generation im Leben unseres Volkes. Eine Generation folgt der andern. Die Menschen vergehen, das Volk bleibt ewig. Der Glaube an sein Volk ist kein Götzendienst; Gott habe die Völker geschaffen, deshalb sei Dienst am Volk Gottesdienst. Unser Volk habe im Weltgeschehen Gan und Aufgaben vom Schöpfer erhalten, deshalb dürfen und müssen wir unserm Volk leben. Auf Erden beginnen unsere Aufgaben und enden im Jenseits. Wie niemand ein Haus ohne Grund baut, so besteht der Grund unseres Lebens im Volk. Unser Volk liege inmitten Europas und habe viel zur Kultur der Völker beigetragen. Europa und die Welt zehren von dem Blut, das ihnen aus unserem Herzen Europas, zufließt. Das deutsche Volk ist der Grund der Völker. Ist der Grundton nicht rein getönt, der aus Deutschland tönt, entsteht ein Mißklang in Europa. Ist der Ton rein, dann sind die Töne Europas harmonisch. An uns ist es, unsere Jugend so zu erziehen, daß das Konzert der Völker rein erklingt. Wir vergehen, unser Volk muß bestehen.

Nach dem Lied „Flamme empor“ sprach Standortführer Dr. H. Pohl. Er schilderte die Sportkämpfe, die gefeiert beim Deutschen Jugendfest ihren Abschluß fanden, und die so eine ganz andere Prägung hätten, wie früher. Nicht die Jüchtung von Sportkanonen sei ihr Ziel, sondern die Mannschaftsleistung. Die deutsche Jugend, die Zukunft des Volkes, müsse früh anfangen, um ein einigtes Volk für alle Zukunft zu erhalten.

Dann folgte die Bekanntgabe der Sieger. Den ersten Preis in der HJ. erhielt die Kameradschaft Richter mit 156 Punkten. Im Jungvolk der Spielmannszug unter Kalkenbach. Im BDM die Mädelstaffel Helene Fren mit 200 Punkten, und bei den Jungmädern die Schaf Hilde Richter mit 204 Punkten.

Nach einem stillen Gedenken derer, die vor uns waren, einem Lied der HJ., brachte Ortsgruppenleiter Kalmbach ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer aus. Das Deutschland- und Horst Wessel-Lied bildete dann den Abschluß der Sonnwendfeier.

Fahnenweihe mit Sängertreffen in Oberischwandorf

Am gestrigen Sonntag wurde das Sängertreffen von den Vereinen des Aniebis-Ragold-Kreises recht zahlreich besucht. Viele Autos und Omnibusse brachten die Sänger in das schön geschmückte Dörfchen. Nach Aufstellung des Festzuges um 1 Uhr setzte sich derselbe in Bewegung nach dem im Waldachtälchen schön gelegenen Festplatz, voraus die Musikapelle. Bald herrschte dann auch hier reges Leben und Treiben.

Nach dem Sängertwahlspruch kamen die Massenchor unter Leitung des 2. Kreishormeisters Schmidhuber, Altensteig zum Vortrag.

Dann begrüßte Vorstand Walz die Sänger der Gastvereine von nah und fern, sowie die Teilnehmer und gab keine Freude über das zahlreiche Erscheinen Ausdruck. Er führte u. a. aus: Bei den Sängertreffen lerne man sich kennen und werde durch echte Kameradschaft verbunden. Der Verein Oberischwandorf sei 1921 unter Leitung von Herrn Lehrer Bahlinger gegründet worden; von den Gründern seien zwar manche wieder ausgetreten, aber es hätten sich wieder neue Sänger gefunden. Nun sei es dem Verein gelungen sich eine Fahne zuzulegen, die heute mit dem Sängertreffen ihre Weihe bekommen soll.

Als Vertreter der Gemeinde sprach Bürgermeisteramtsverweiser Krieg freundliche Begrüßungsworte. Nach einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied sprach für den verchiederten Kreisführer Lüdemann sein Stellvertreter Sparlaffenbirektor Ott-Ragold.

Dann wurde die neue Fahne enthüllt und mit einem von den Festdamen gestifteten Band geziert. Die Patenschaft für den Verein hatte der Gesangsverein Hatterbach übernommen. Es folgten dann die Liebesvorträge der Gastvereine und man kann ruhig sagen, daß auch bei den kleinen Vereinen tüchtig gearbeitet wird und ein echter Sängergeist herrscht. „Das Herz voll Lieder froh und frei, den Staußenbanner ewig treu, so stehn wir ein in Lust und Leid allzeit für Deutschlands Herrlichkeit.“ — g.

Abschied der „Kraft durch Freude“-Urlauber. Nach einwöchiger Anwesenheit kamen unsere Gäste aus dem Rheinland Samstagabend zum gemeinsamen Abschied im „Grünen Baum“ zusammen. Des prächtigen Wetters wegen fanden sich die Teilnehmer nur nach und nach ein, aber schließlich war der Saal doch gefüllt. Nach einigen flotten Märchen der hiesigen Kreisapelle ergriß Ortsgruppenleiter Kalmbach das Wort. Er bemerkte einleitend, daß man bei Aufstellung des Programms in einiger Besorgnis um dessen Durchführung angesichts der schlechten Wetterlage gewesen sei. Aber schließlich habe selbst Petrus ein Einsehen gehabt und die zuvor überreichlich geöffneten Schleusen des Himmels geschlossen. So hätten die Gäste in unserer reizenden Umgebung wirkliche Tage des Sonnenscheins gehabt und daß sie hiervon reichlich Gebrauch gemacht hätten, davon zeugten ihre gebräunten Gesichter. Sei es auch nur eine kurze Zeitspanne gewesen, so möge die Freude, die ihnen der Besuch des Schwarzwal-

Aufnahmepreüfung der Samariterinnengruppe vom Roten Kreuz Altensteig

Gestern fand nach einem Marsch vom Bahnhof durch unser Städtchen, an dem sich auch Abordnungen der Kolonnen von Ragold und Herrenberg beteiligten, im hiesigen Stadtgarten die Aufnahmepreüfung der Samariterinnengruppe vom Deutschen Roten Kreuz statt. Zu der Prüfung waren u. a. erschienen: Landrat Dr. Lauffer-Ragold als Kreisvertreter des Roten Kreuzes, stellv. Kreisleiter Samwald, Bürgermeister Kalmbach, Ortsgruppenleiter Kalmbach, Kolonnenarzt Hartmann-Herrenberg, Kolonnenführer Kocher-Herrenberg, die Kreisgruppenleiterinnen Frl. Günther-Ragold und Frl. Schröder-Hirtau, sowie Zugführer Ehnis-Ragold.

Als Uebungsgedanke lag, wie Halbzugführer Schlumberger bekannt gab, folgendes zu Grunde: Infolge Verjagens der Bremsen kommt ein mit Schülern besetzter Omnibus in zu rasche Fahrt; die Steuerung versagt und der Wagen rast gegen einen Baum im Stadtgarten. Die Samariterinnengruppe leistet die erste Hilfe.

Die Samariterinnen erledigten sich ihrer Aufgabe unter der zielbewußten Leitung von Frl. Gut in umsichtiger Weise und die nachfolgende Besprechung der Verletzungen und Verbände durch Sanitätshilfszug-Arzt Dr. Vogel zeigte, daß er sich sehr viel Mühe gegeben hat, bis alles das gelernt war, was von den Samariterinnen vorgeführt wurde. Auch Kolonnenarzt Dr. Hartmann-Herrenberg gab seiner Befriedigung Ausdruck, über das, was die Samariterinnen geleistet hätten.

Eine Verlebung der Verletzten in einen Lastwagen bildete den Abschluß im Stadtgarten.

Anschließend ging es in den Saal des „Grünen Baum“, wo die Verpflichtung der Samariterinnen stattfand.

Landrat Dr. Lauffer begrüßte alle erschienenen als Kreisvertreter des Deutschen Roten Kreuzes und gab seiner Freude Ausdruck über die guten Leistungen der Samariterinnen, die gezeigt hätten, wie hingebungsoll sie ihren Dienst am Nächsten und am deutschen Volk aufzufassen. Landrat Dr. Lauffer erklärte hierauf die Ortsgruppe Altensteig weiblicher Vereinsthilfskräfte des Roten Kreuzes für gegründet. Er dankte Frl. Günther-Ragold, Halbzugführer Schlumberger, Frauenschaftsleiterin Frau Schlumberger, Halbzug-Arzt Dr. Vogel und Frl. Gut, daß sie es durch ihr energisches Zutun so schnell zustande brachten, daß nach Ragold nun auch Altensteig eine Samariterinnengruppe besitze.

Landrat Dr. Lauffer zeigte dann noch die Aufgaben auf, die das Rote Kreuz im Frieden und Krieg zu erfüllen habe

und überbrachte der neuen Ortsgruppe ein Geschenk aus der Kreisapelle in Höhe von 50 RM.

Bürgermeister Kalmbach begrüßte die Samariterinnen und die Gäste namens der Stadtgemeinde und beglückwünschte die Prüflinge zu ihrem bestandenen Examen. Er betonte dabei, daß er sich freue, nun auch in Altensteig eine Gruppe der Samariterinnen zu haben, die neben den Sanitätärtern sich im Interesse der Allgemeinheit betätigten. Bürgermeister Kalmbach schilderte dann das kameradschaftliche Verhältnis zwischen Frontsoldaten und den Rote Kreuz-Schwwestern, die in viereinhalb Kriegsjahren den Soldaten treu zur Seite standen. Er wolle dabei nur an den schweren Dienst der Schwwestern in den Seuchenlazaretten denken. Dabei gedachte er auch der aus Altensteig gebürtigen Schwwestern und besonders der Schwester Emilie Luz, die dabei den schweren Strapazen erlegen ist. Zu ihrem Gedenken erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Auch Bürgermeister Kalmbach spendete von seiten der Stadtgemeinde der Gruppe 20 RM.

Kreisgruppenleiterin Frl. Günther beglückwünschte Stadtgemeinde und Bürgerschaft zu ihrer Samariterinnengruppe und übergab den Prüflingen die Abschlußhefte.

Anschließend sprach noch Kolonnenführer Kocher-Herrenberg. Er hieß die Samariterinnengruppen als Führer der männlichen Kolonnen der Kreise Herrenberg und Ragold im Verband des Deutschen Roten Kreuzes herzlich willkommen als vollwertige Hilfskräfte. Sanitätsdienst sei Dienst an Volk und Vaterland. Er erinnerte ebenfalls an die Aufgaben, die der Weltkrieg den Frauen und insbesondere den Schwwestern vom Rote Kreuz stellte. An den Schluß seiner Ausführungen stellte er das Geleitwort des Führers zum Rotkreuztag am 13. und 14. Juni 1936: „Das Deutsche Rote Kreuz steht in Geist und Wert im Dienste der hohen Ziele der Nation. Es ist getragen vom Willen der Hilfsbereitschaft im Innern und gegenüber anderen Völkern; es dient der Wehrhaftigkeit eines freien Volkes und zugleich aufrichtiger Friedensliebe.“ Er wünschte der Samariterinnengruppe Altensteig ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Zugführer Ehnis-Ragold beglückwünschte dann noch den Halbzug Altensteig zu seiner Samariterinnengruppe.

Nach dem Deutschland- und Horst Wessel-Lied verpflichtete Kreisgruppenleiterin Frl. Günther in feierlicher Weise die Samariterinnen. — Das Lied vom guten Kameraden bildete dann den Abschluß der offiziellen Feiert.

des bereitet habe, noch lange nachwirken, um ihnen die für den täglichen Daseinskampf erforderliche Kraft zu verleihen. Dabei dürfe man des Schöpfers der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, unseres Führers Adolf Hitler, nicht vergessen, der durch diese Einrichtung jedem schaffenden Volksgenossen die Möglichkeit gegeben habe, nicht nur einmal im Jahre für kurze Zeit auszuspannen, sondern auch die schönsten Teile Deutschlands und seine Bewohner kennen zu lernen. Ihm gebühre in dieser Stunde der Dank. Ein dreifaches „Sieg-Heil“ auf den Führer sowie das Deutschland- und Horst Wessel-Lied bekräftigten seine Ausführungen. Auch der „Liedertanz“ erregte durch einige Gesangsdarbietungen die aufmerksamen Zuhörer. Schließlich ergriff auch noch der stellv. Transportleiter das Wort. Er hob hervor, daß man den Schwarzwald bisher nur aus Bildern und Beschreibungen gekannt habe, nicht aber in Natur. Ihre Vorstellungen seien jedoch durch die Wirklichkeit bei weitem übertroffen worden. Den Quartier- und Gastgebern sollte er Worte höchsten Lobes und anerkennenden Dankes. Die Schwarzwälder seien nicht nur überaus zuvorkommend und freundlich, sondern man müsse sich geradezu wundern, wie diese Menschen angesichts der Nähe des in stiller und schlichter Herdheit auftragenden Tannenwaldes auch ihren Humor hätten. Jedenfalls seien ihre eingestandenermaßen nicht geringen Erwartungen, mit denen sie nach hier gekommen seien, wesentlich übertroffen worden. Nur ungern trenne man sich von Altensteig; jedoch, seien auch die Tage verflogen, bliebe die Erinnerung doch. Anschließend ging es unter den Klängen der Kreisapelle zum Tanze über und der Abend nahm einen recht harmonischen Verlauf. Erst spät trennte man sich zur kurzen Nachtruhe. — Beim Abschied am Sonntagmorgen auf dem Marktplatz wurden, wie früher, wieder Schwarzwaldsträußchen verteilt und unter dem Vorantrieb der Kreisapelle ging es zum Bahnhof, begleitet von zahlreichen Einwohnern. Hier nochmals herzlicher Abschied im einzelnen, Händedrücken, Winken, Tücherwinken und langsam setzte sich der Zug in Bewegung, während die Kreisapelle „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus“ spielte.

Rohrdorf, 22. Juni. (Patenschaft des Führers.) Vom Chef der Präsidialkanzlei ist dem Landwirt und Ortsbaumwart Christian Käßler ein Schreiben zugegangen, worin ihm mitgeteilt wird, daß der Führer und Reichsführer über die ihm am 6. Juni geborene 6. Tochter Johanna, sein neuntes lebendes Kind, die Ehrenpatenschaft übernommen habe. Der Führer gestatte, daß sein Name als Ehrenpatre in das Kirchenbuch eingetragen wird. Den Eltern werden in dem Schreiben die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen unter Beifügung eines Patengeschenkes.

Hallwangen, 22. Juni. (Karl Gaiser zur „Mühle“ †.) Ein für das hiesige Kurwesen bedeutungsvoller Mann, Karl Gaiser zur „Mühle“, eine weithin bekannte Persönlichkeit und ein im Dorfe geachteter Mitbürger ist unerwartet rasch dahingegangen. Er ist am Freitagtag in der Klinik in Tübingen, wo er operiert worden war, im Alter von nicht ganz 69 Jahren verstorben. Elf erwachsene Kinder trauern mit der Gattin um den Dahingegangenen.

Wittensweiler, 22. Juni. (Der älteste Politische Leiter feierte den 71. Geburtstag.) Am 19. Juni feierte der Rentner Ludwig Zöpfer in voller Rüstigkeit seinen 71. Geburtstag. Er ist der älteste Politische Leiter im Kreis Freudenstadt, überaus pflichttreu und fehlt nie beim Dienst, auch nicht beim Wehrsport. Um die hiesige NSB. hat er

sich große Verdienste erworben. Seine unermüdete Tätigkeit für das Allgemeinwohl ist vorbildlich. Möge der Jubilar noch manches Jahrlein seine Amtes walden dürfen.

Stuttgart, 22. Juni. (Zwei Motorräder rafen ineinander. — 2 Tote, 2 Schwerverletzte.) Kurz nach 9 Uhr gestern abend ereignete sich auf dem Weg zur Solitude oberhalb des Park-Försterhauses ein gräßlicher Unglücksfall, der zwei Tote, zwei Schwere und einen Leichtverletzten forderte. Eine Nürnberg Solomashine mit Beifahrerin, die von der Solitude herkam, versuchte in rasendem Tempo einen Lieferwagen zu überholen. Das Motorrad geriet dabei auf die linke Fahrseite und raste in den Beiwagen eines aus Richtung Stuttgart kommenden Motorrads. Infolge der großen Geschwindigkeit der beiden Maschinen hatte der Zusammenstoß fürchterliche Folgen. Der Beiwagenfahrer wurde buchstäblich in den Beiwagen eingeklemmt und zu Tode gedrückt, während der Führer der Maschine und der Soziusfahrer auf die Straße geschleudert wurden. Der Beifahrer erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Führer mit leichten Verletzungen davonkam. Der Führer der Solomashine, dem in erster Linie die Schuld an diesem grausenigen Unglück zuzuschreiben ist, erlitt neben schweren inneren Verletzungen einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb. Seine Frau wurde in hohem Bogen in den Graben geschleudert, glücklicherweise jedoch nicht schwerer verletzt. Ein zufällig vorbeifommender Arzt leistete die erste Hilfe.

Autounfall. Ein sehr schweres Autounglück ereignete sich am Samstag in einer Kurve oberhalb des Westbahnhofs. Ein Personenwagen mit einer Frau am Steuer raste im 100-Kilometertempo aus der Kurve und stieß mit dem Kühler auf einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Frau wurde tot, zwei andere schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Wie man hört, handelt es sich dabei um die Frau eines Kongreßteilnehmers am Deutschen Apothekertag.

Jude begeht Selbstmord. Der 70 Jahre alte Jude Adolf Wolff hat laut Polizeibericht in der Nacht zum Freitag in seiner im Hause Dannederstraße 22 gelegenen Wohnung mit der 21 Jahre alten Dirne Else Hermann rasen-schänderischen Verkehr gepflogen. Nach Durchführung des noch in der gleichen Nacht eingeleiteten kriminalpolizeilichen Ermittlungen hat Wolff in den Morgenstunden des Freitag in seiner Wohnung durch Einatmen von Gas Selbstmord verübt. Sittlichpolizeiliche Maßnahmen gegen die Dirne sind veranlaßt.

Jellbach, 21. Juni. (Tödlicher Unfall.) Am Freitag nachmittag verunglückte der 26 Jahre alte verheiratete Posthelfer Emil Sailer von hier in der Cannstatter Straße tödlich. Er wollte mit dem Fahrrad zum Dienst fahren. Vor dem Gasthaus zur Traube fuhr er an einem dort stehenden Omnibus vor, während zu gleicher Zeit eine Hausgehilfin aus einer Hofeinfahrt herausprang. Dadurch, daß der Omnibus die Sicht behinderte, stießen beide zusammen. Während die Hausgehilfin zu Boden geworfen und nur leicht verletzt wurde, kürzte Sailer so unglücklich vom Fahrrad, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt, wodurch nach wenigen Minuten der Tod eintrat.

Ueberhausen O. Tübingen, 20. Juni. (Ueberfahren.) Auf dem Wege zur Arbeitsstätte fuhr der 16jährige B. Baner beim Ueberqueren der Eslingerstraße mit einem Auto zusammen und wurde ein Stück mitgeschleift. Baner hat schwere Verletzungen erlitten.

Fellbach, 20. Juni. (Tödiich gefürzt.) Ein 26 Jahre alter Radfahrer kam am Freitag beim Gasthof zur Traube in Fellbach dadurch zu Fall, daß ihm ein Mädel ins Rad fiel. Der Radfahrer stürzte und erhielt so schwere Verletzungen am Hinterkopf, daß er kurz darauf starb.

Auflösung und Verbot der „Siebenten-Tags-Adventisten“

Stuttgart, 20. Juni. Vom Württ. Politischen Landespolizei-amt wird mitgeteilt:

Die in Württemberg bestehenden Ortsgruppen der Sekte „Siebenten-Tags-Adventisten, Reformbewegung“, Sitz in Vörsingen, wurde durch das Politische Landespolizei-amt aufgelöst und verboten. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Die „Reformbewegung“, eine Abspaltung der nicht verbotenen „Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten“, Sitz in Berlin, verfolgt unter dem Deckmantel der religiösen Betätigung Ziele, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus zuwiderlaufen. Die Anhänger dieser Sekte verweigern den Wehrdienst und lehnen es ab, den deutschen Staat anzuerkennen. Sie erklären offen, daß sie kein Vaterland kennen, sondern international eingestellt seien und alle Menschen als Brüder betrachten. Aus diesem Grunde war ihre Auflösung zum Schutze von Volk und Staat erforderlich.

Zwei schwere Brände in Oberschwaben

Hausen, Kreis Riedlingen, 21. Juni. In Hausen, Kreis Riedlingen, brannte das landwirtschaftliche Anwesen des Bürgermeisters Taver Kettler nieder. Vernichtet wurde das Wohnhaus nebst angebauter Scheune. Der Brand entstand durch Karntausen des Heusackes. Die dabei beschädigten Knechte konnten sich gerade noch in Sicherheit bringen vor dem rasch um sich greifenden Feuer. Der Hof des Bürgermeisters umfaßt etwa 100 Morgen.

Am gleichen Abend ereignete sich ein zweiter Brand im Gutshof bei Astenweiler, Kreis Weiler. Es brannte das landwirtschaftliche Anwesen der Frau Lina Kellau Witwe nieder und zwar Wohnhaus nebst Scheune. Das Anwesen umfaßt etwa 50 Morgen. Der Hof ist fast vollkommen niedergebrannt. Als Brandursache wird Kamindefekt angenommen.

Neuartige Auskunfterteilung bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat zur Unterrichtung der Reisenden über die Fahrpreise und die mannigfaltigen Fahrtbegünstigungen besondere Drucksaften herstellen lassen. Es sind das sechs verschiedenfarbige Blätter, die kostenlos an den Fahrkartenschaltern abgegeben werden. Auf jedem Blatt ist ein anderer Gegenstand behandelt. Das blaue Blatt heißt unter dem Leitwort: „Was kostet die Reise nach...?“ und zeigt die Berechnungsweise der Fahrpreise. Ferner unterrichtet es über die Eil-, Schnell- und Fernschnellzugtarife, über die Fahrpreise, die für Kinder zu zahlen sind und über die Ermäßigungen, die hiesige Familien beanspruchen können. Das grüne Blatt, Leitwort „Ausflüge und Urlaub“, enthält alle wichtigen Bestimmungen über Sonntags- und Feiertagsrückfahrkarten, Urlaubskarten und Ostereisen-Rückfahrkarten. Das rosafarbene Blatt, Leitwort „Für gemeinsame Reisen von Vereinen, Verbänden usw.“, enthält besondere Ermäßigungen, gibt Auskunft über die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten, Gesellschaftsbesonderzüge und für die sogenannten kleinen Sonderzüge. Das essensfarbene Blatt, Leitwort „Jugendpflege und Sport“, enthält die für Jugendpflegefahrten und Sportreisen vorgesehenen Ermäßigungen mit allen Einzelheiten. Das gelbe Blatt, Leitwort „Schüler- und Schulfahrten“, handelt über Schülerrückfahrkarten, Schülerferienkarten, Schülermonatskarten, Schulfahrten und Schülerbesonderzüge. Das braune Blatt, Leitwort „Fahrpreisermäßigungen für den Berufsverkehr“, gibt Auskunft über Monatskarten, Teilmontatskarten, Arbeiter- und Angestellten-Wochenkarten, Arbeiter-Rückfahrkarten, Reiskarten und Bezirkskarten. Die Blätter geben so erschöpfend Auskunft, daß sich Fragen am Fahrkartenschalter erledigen. Sie tragen somit auch zur Beschleunigung der Abfertigung am Schalter bei.

27 000 Kaufmannsgehilfen wurden geprüft

Nachdem bei allen Industrie- und Handelskammern Prüfungseinrichtungen vorhanden sind, gelingt es in steigendem Maße, die Lehrlinge für die Prüfung zu erfassen. An den Prüfungen Ostern 1936 wurde teilweise eine 100prozentige Beteiligung erreicht. Insgesamt waren es 27 000 Prüflinge, ein Drittel mehr als 1935, die Ostern 1936 geprüft wurden. Der Anteil der Industrie und des Großhandels an den Prüfungen ist gestiegen, wobei gleichzeitig die Prüflinge aus dem Einzelhandel zurückgegangen sind. Die Prüfungen sind also nicht mehr, wie es früher war, Sondereinrichtungen für den Einzelhandel. Die Berliner Kammer hat beispielsweise Prüfungsausschüsse für 94 verschiedene Geschäftszweige. Durch bezirkliche Aufgliederung wird gefolgt, daß alle Teile der Kammerbezirke mit Prüfungseinrichtungen durchdrungen werden. Mit der Deutschen Arbeitsfront, den Wirtschafts- und Fachgruppen, den Berufs- und Handelsschulen und mit der SA. wurde aufs engste zusammengearbeitet.

Abschließende Zahlen über die Prüfungsergebnisse liegen bisher von 65 Kammern vor. Von 20 000 Prüflingen haben 16 000 die Prüfung bestanden. Bei einigen Kammern 85 bis 100 Prozent der Prüflinge. Der Durchschnitt ist 79,7 Prozent. Wie Dr. Hock in der Deutschen Wirtschaftszeitung mitteilt, sind die Leistungen bei der überwiegenden Mehrheit gegenüber 1935 im Durchschnitt besser geworden. Das Interesse an der Lehrlingausbildung und das Verantwortungsgefühl ist bei Lehrern und Lehrlingen gestiegen. Klagen wurden noch immer laut über schlechte Handschrift und unzureichende Kenntnisse in der Rechtschreibung und Zeichensetzung und über mangelhafte schriftliche und mündliche Ausdrucksweise. Auch mangelhafte Kenntnisse in Buchführung wurden häufig bemerkt. Der Referent zieht die Folgerung, daß es nicht nur die Aufgabe der Volkshoch- und Berufsschule, sondern auch besonders der Ausbildungsrichtlinien sein müsse, ein klares, das Berufsziel richtig umreichendes Berufsbild des deutschen Kaufmanns auszuarbeiten.

Aus Baden

Haslach im Kinzigtal, 22. Juni. (Schwere Gewitter.) Ein schweres Gewitter hat am Donnerstagnachmittag in Haslach und Umgebung (Hoffetten, Mühlentbach, Fischenbach u. a. Orte) auf den Wiesen und Feldern beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Regengüsse waren so heftig, daß die Bäche über die Ufer traten und der Ernte schwer zusetzten. In Fischenbach schlug der Blitz in die Aue des Landwirts Vinzenz Griehhaber und des Maurermeisters Joseph Schäble auf Gewann Schönu. Während das zweite nur einen kleineren Gebäudeschaden erlitt, ist der Bauernhof bis auf die Grundmauern niedergebrannt, obgleich die Haslacher Motorpflüge alsbald zur Stelle war und das Feuer nach Kräften bekämpfte. Man schätzt den Gebäudeschaden des Landwirts Griehhaber auf 9000 RM., den Fahrzeugschaden auf 5000 RM.

Hagelschlag in der Saar

St. Georgen, 21. Juni. Das Gewitter vom Donnerstag nachmittag war auch über der hiesigen Gegend von schwerem Hagelschlag begleitet. In Reulich (A. Denauerschlingen) fiel der Hagel in der Größe von Taubeneiern und überfüllte Feld und Wiesen zentimeterhoch, wobei ein großer Teil der Ernte zerstört wurde. Im Randelgebiet schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Josef Reichenbach und zündete. Ehe die Feuerwehr von St. Peter zur Stelle sein konnte, war das alleinstehende Anwesen in kurzer Zeit niedergebrannt.

Waldfisch, 21. Juni. Am Freitag traf der badische Innenminister Pflaumer in Waldfisch ein, um zusammen mit den örtlichen Stellen das Unwettergebiet in den Gemarkungen Unter- und Oberriederbach zu besichtigen. In einer Besprechung sagte der Minister den beiden betroffenen Gemeinden weitgehende Unterstützung durch die badische Regierung zu. In erster Linie will die Regierung die Kosten für die Wiederherstellung der zerstörten Brücken übernehmen.

Gaggenau, 21. Juni. (Vom Starkstrom getötet.) Vom Starkstrom getötet wurde der 16jährige Lehrling Willi Wunsh, der einzige Sohn des Ortsdieners Wunsh in Selbach.

Wiesloch, 21. Juni. (Brand.) In der Sägemehlanlage der Wäldersformfabrik Weller und Wimmer, am Staatsbahnhof Wiesloch-Balldorf gelegen, brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem der ganze obere Teil der Anlage zum Opfer fiel.

Neubreisach, 21. Juni. (Ertrunken.) Am Freitag nachmittag erkrank beim Baden im Rhein im sogenannten Pfannele der Colmarer Advokat Schilbnacht. Seinem mitabenden Freund gelang es nicht mehr dem Ertrinkenden zu Hilfe zu kommen.

Zell i. B., 21. Juni. (Unwetter.) Ein schweres Unwetter ging am Freitag über das Rheine Wiesental im Gebiet des Köhlgartens nieder. Durch Hagelschlag wurde schwerer Schaden angerichtet. In den Gemarkungen Fischenberg und Mühlentbach fielen Hagelkörner die einen Durchmesser bis zu 32 Zentimeter hatten. Das Obst wurde nahezu restlos von den Bäumen geschlagen.

Weil a. Rh., 21. Juni. (Tödiich verunglückt.) Der Webermeister Josef Broh, ein gebürtiger Schweizer, stürzte auf einer Radtour, die er während seines Urlaubs im hiesigen Oberland unternahm, mit dem Rad einen Abhang hinunter und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

St. Ludwig i. E., 21. Juni. (Opfer der Hitze.) Infolge der großen Hitze wurde in Riedelsheim ein Schreinermeister, als er sich auf der Wiese befand, vom Hitzschlag getroffen. Seine Angehörigen fanden ihn später tot auf. Einem Elektriker, der mit dem Motorrad auf der Heimfahrt begriffen war, ging es ähnlich. Durch den erlittenen Hitzschlag stürzte er vom Rade und zog sich einen Schädelbruch zu. Die schwere Verletzung hatte seinen baldigen Tod zur Folge.



Bekanntmachungen der NSDAP

Partei-Amtler mit betretenen Organisationen

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Altensteig

Heute abend 8 Uhr Schulungsabteilung im Nebenzimmer des „Grünen Baum“.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Beisetzung Heinrich Verdy's. In der Nacht zum Samstag wurde der Leichnam Heinrich Verdy's von Remagen in seine Heimatstadt Gladbach überführt. Gauleiter Staatsrat Simon-Koblenz sprach zu Herzen gehende Abschiedsworte. In München-Gladbach wurden die sterblichen Überreste des Dichters mit allen Ehren empfangen und zur väterlichen Schmelde geleitet, in der die Aufbahrung erfolgte. Die letzte Aufbahrung erfolgt dann im städtischen Haus der Heimat. Am Sonntag nachmittag erfolgte die feierliche Beisetzung in dem Ehrengrab, das ihm die Stadt München-Gladbach auf dem Friedhof aerichtet hat.

Entlassung des thüringischen Staatsministers Dr. Weber. Der Führer und Reichsminister hat auf Vorschlag des Reichsstatthalters in Thüringen den thüringischen Staatsminister ohne Geschäftsbereich, Regierungspräsident Dr. Weber, aus seinem Amt als thüringischer Staatsminister entlassen. Gleichzeitig hat der Führer und Reichsstatthalter, einem weiteren Vorschlag des Reichsstatthalters in Thüringen folgend, den Regierungspräsidenten Dr. Weber zum Staatsrat im thüringischen Landesdienst ernannt.

Der Regus dankt nicht ab. In einem Interview mit der „Daily Mail“ hat der Regus erneut versichert, es könne nicht die Rede davon sein, daß er jetzt oder in Zukunft die abessinische Krone ausübe. Seine Abdankung wäre Zeit gegenüber seinem Vaterland.

Letzte Nachrichten

Marshall Bétain für leidenschaftlosen Ausgleich mit Deutschland

Paris, 21. Juni. Auf der 20-Jahrfeier des Kampfes um Verdun hielt Marshall Bétain in Verdun eine auch über den französischen Rundfunk verbreitete Rede. Er ging von den Versprechungen aus, die der Versailler Vertrag den Franzosen gemacht habe und von dem fast nur noch Schatten geblieben seien. Die Völker, die durch den Sieg der französischen Waffen im Weltkrieg befreit worden seien, stellten sich auf andere Gesichtspunkte ein als auf die französischen. Das beweise, daß die Völker nur auf sich selbst zählen könnten. Deutschland habe nicht nur seine militärische Macht wiederhergestellt, sondern es habe auch die Rheinland-Neutralisierungsklausel des Versailler Vertrages verlegt und damit die letzte französische Sicherheitsbürgschaft beseitigt. (?)

Marshall Bétain rief dann die Franzosen zur Einigkeit und zum Austraffen auf und bemerkte darauf, ein außenpolitisches Problem beherrsche alle anderen, nämlich das der Beziehungen Frankreichs zu seinem Nachbarn im Osten. Gegenüber diesem Nachbarn sei die Kriegserinnerung noch zu frisch, als daß sie einer vorbehaltlosen Annäherung Platz machen könnte und doch erkenne man nicht, weshalb zwei Völker mit großer Kultur nicht den Weg einer Verständigung entdecken, ohne deshalb irgendwie ihre nationalen Ueberlieferungen zu verflüchten. Sollte man die Hände nicht sogar über eine zugeriegelte Tür hinweg einander entgegenstrecken? Gleichwohl welche Politik die Umstände erfordern, habe Frankreich die Pflicht, seine militärischen, maritimen und Luftstreitkräfte auf das Höchstmögliche zu bringen, denn die Macht sichere Unabhängigkeit, ziele Bündnisse nach sich und halte Feindchaften aufrecht.

Politische Kundgebungen in Wien

Wien, 21. Juni. Bei einem Feuerwerk, das das Komitee zur Schaffung eines Kaiser Franz Joseph-Denkmal am Samstag im Wiener Prater veranstaltete, wurden zahlreiche Ballons mit Hakenkreuzen in die Höhe gelassen. Ferner wurden vor den großen Hotels auf der Wiener Ring-Strasse Glasgefäße mit Keiggas geworfen.

Schorben

Hailwangen: Karl Gaiser, zur „Mühle“, 68 J. a.

Ihre Vermählung geben bekannt
Eugen Schöttle
Erika Schöttle
geb. Schill
Ergenzingen Ebhausen
Juni 1936

Und am Montag . . .
Der Sportbericht
von der
Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Heute abend
billige frische Prestlinge und Kirschen
bei **Valentin Jörgler.**
Balldorf.
Bäckerlehrlinggelud
Ein ordentlicher, kräftiger Junge kann sofort oder später eintreten bei
Joh. Georg Walz, Bäcker.

Inserate
haben jederzeit besten Erfolg!
Johs. Frey.

Mairol im Gießwasser bringt alle Topfpflanzen zur schönsten Entfaltung.
In Altensteig: Drogerie O. Müller
Drogerie F. Schumberger
Gärtnerel. Luz.

Verpachte am Mittwoch, den 24. Juni, vormittags 10 Uhr den
Grasertrag
von 3 Morgen Wäldersmiese
Zusammenkunft bei der Scherndacher Sägmühle.
Johs. Frey.

Heilkräuterschriften
Pfarrer Künzle's Chrut u. Uchrut 80 Pfg.
Pfarrer Künzle's Blütenlese, I., II. u. III. Teil
Nachtrag zu „Chrut u. Uchrut“ je 90 Pfg.
Pfarrer Künzle's Kräuteralas zu „Chrut und Uchrut“ ord. I.—Mk.

Zu haben in der
Buchhandlung Lauk
Altensteig

Bei Aluminium ist's von Nutzen mit
ATA
trocken
stets zu putzen.
Suche für sofort zuverlässiges
Mädchen
Frau Sofie Kaltensch
Altensteig, Marktplatz.